

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernspracher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 259

Freitag, 5. November 1926.

101. Jahrgang

Der Stand der Thoiry-Verhandlungen.

Eine Verhandlungspause.

Gegen die Stimmungsmache der Thoiry-Gegner. In Berlin, 5. Nov. Auf verschiedene Mitteilungen der Presse wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß in der Tat eine Art Verhandlungspause über die in Thoiry besprochenen politischen Pläne eingetreten ist. Um Mißverständnisse vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß Verhandlungspausen bei allen großen internationalen Verhandlungen nichts Ungewöhnliches sind. Es ist unrichtig, wenn eine Verstimmung in Amerika als Ursache für diesen Stillstand angesprochen wird; vielmehr ist von einer Verstimmung weder an den Regierungsstellen, noch bei den maßgebenden Finanzleuten der Vereinigten Staaten etwas bekannt geworden. Es ist auch unrichtig, daß von französischer Seite die Verhandlungen nur mit Widerstreben fortgesetzt werden. Die diesbezüglichen Meldungen der französischen Presse werden in Berliner diplomatischen Kreisen als durchsichtige Stimmungsmache der Thoirygegner in Frankreich bewertet. Die großen Schwierigkeiten, die technisch der Lösung des Thoiry-Problems entgegenstehen und die damit zusammenhängen, daß internationale Finanzkreise in die Verhandlungen einbezogen werden müssen und daß auch die technischen Voraussetzungen der Lösung ziemlich schwierig sind, sind also keinesfalls mit einem Scheitern der Verhandlungen gleichzusetzen.

Die Reichsregierung gedenkt, die Verhandlungspause jedenfalls nicht unbenuzt vorübergehen zu lassen und ist entschlossen, zunächst die schnelle Lösung der Militärkontrollfrage zu erstreben. An zuständiger Stelle ist man der Auffassung, daß die Lösung der interalliierten Militärkontrollfrage durch eine Völkerbundskontrolle so schnell wie möglich zu erfolgen hat, da sich die interalliierte Militärkontrolle mit den nunmehr in Genf niedergelegten Verträgen von Locarno keinesfalls vereinbaren läßt.

Von Hoersch bei Berthelot.

In Berlin, 5. Nov. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Paris hatte der deutsche Botschafter von Hoersch am Don-

nerstag nachmittag eine einstündige Unterredung mit dem Direktor im Auswärtigen Amt, Berthelot.

Aus dem Reichsrat.

Der zweite Nachtragset für 1926.

In Berlin, 5. Nov. In der gestrigen Sitzung des Reichsrats, die unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold stattand, machte Ministerialdirektor Sachs als Berichterstatter der Ausschüsse Ausführungen über den zweiten Nachtragset für 1926. Ihnen ist zu entnehmen, daß der Nachtragset Mehrausgaben im Gesamtbetrag von 801,8 Millionen bringt, darunter 229,2 Millionen für den ordentlichen Haushalt und 572,5 Millionen für den außerordentlichen Haushalt. Die Mehrausgaben sind überwiegend durch die wirtschaftliche Notlage bedingt und zwar unmittelbar durch weitere Aufwendungen auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge, durch Kredite an die notleidenden Winger und durch Ausgaben für das Wohnungs- und Siedlungswesen. Auch mittelbar werden die Mehrausgaben in der Hauptache der Milderung der wirtschaftlichen Notlage dienen. Eine weitere Steigerung der Ausgaben ergibt sich aus dem Verfall der Verträge, so durch Mehraufwendungen für die Liquidationsgeschädigten, für das Saargrenzgebiet, für die kulturelle Fürsorge im besetzten Gebiet usw. Auch zur Förderung des Luft- und Kraftfahrwesens sind zusätzliche Mittel bereitgestellt.

In der weiteren Sitzung des Reichsrates wurde der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz genehmigt. Der Reichsrat stimmte dem Lebensmittelgesetz zu. Der Berichterstatter führte dazu aus, das neue Lebensmittelgesetz halte an den Grundlagen des Nahrungsmittelgesetzes von 1879 fest, fülle aber die Lücken aus, die sich darin ergeben haben und bringe vor allem eine straffere Fassung der Begriffe „gesundheitschädlich“, „verdorben“, „nachgemacht“, „verfälscht“ usw. Das Verbot irreführender Bezeichnungen werde durch das neue Gesetz weiter ausgedehnt. Angenommen wurde weiter die Vorlage über den Veredelungsverkehr mit Seide, Garn usw. mit der Schweiz, das vorläufige Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich und die deutsch-französischen Vereinbarungen über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbezugsgebiet.

Länder und Finanzausgleich.

Die Forderungen der Länder.

Ein Urteil des Landtagsabgeordneten Kühle.

Stuttgart, 5. Nov. Eine der wichtigsten gegenwärtigen innerpolitischen Fragen ist ohne Zweifel der kommende endgültige Finanzausgleich. Der Landtagsabgeordnete Kühle befaßt sich in einem Artikel mit dieser Frage und weist darauf hin, daß das Reichsfinanzministerium wiederum keine endgültige, sondern nur eine Zwischenlösung vorgeschlagen hat, durch die gegenüber dem gegenwärtigen Zustand eine wesentliche Verschlechterung für die Länder eintritt.

Ueberraschenderweise enthält der neue Entwurf des Reichsfinanzministeriums keine einzige der Zusicherungen, die bei der letzten vorläufigen Regelung gegeben wurden. Nicht nur verweigert das Reichsfinanzministerium den endgültigen Finanzausgleich aus „technischen“ Gründen, im Blick auf die Revision des Dawesplans, auf die Befestigung der Wohnungswirtschaft und die endgültige Fassung der Hauszinssteuer, sondern der Entwurf streicht auch die Garantiebestimmungen betr. ein Mindestergebnis aus den Reichsüberweisungen. Der neue Entwurf wird bei den Ländern den stärksten Widerspruch hervorrufen, denn alle befinden sich in einer mißlichen Lage und ihre Voranschläge weisen erhebliche Fehlbeträge auf. Württemberg ist in Bezug auf seinen Abmangel von etwa 12 Millionen einschließlich der Mittel für Erwerbslosenfürsorge noch am besten daran, hat aber bekanntlich seine Staatsausgaben auf ein fast nicht mehr ertragbares Maß zurückschrauben müssen.

Die Forderungen, die die Länder erheben, sind nun folgende: Freuen verlangt Erhöhung des Anteils an Einkommen- und Körperschaftsteuer auf 90 Proz., weiterhin die Befreiung von den Lasten der Erwerbslosenfürsorge und die Uebernahme derselben auf das Reich, weiterhin die Befreiung der Garantie des Aufkommens der Umsatzsteuer. Ebenso stellen sich Sachsen, Bayern, Württemberg, und die übrigen Länder unter diesen Forderungen, verlangen aber insbesondere die Beibehaltung und sogar Verbesserung der Garantie des Paragr. 35. Sie beziehen sich auf die Berechnung des Anteils der Länder und Gemeinden aus ihren örtlichen Aufkommen. Bekanntlich sind die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland sehr verschieden. Außerdem verlangen die Länder eine individuelle Behandlung mit Rücksicht darauf, daß die Einnahmen aus der Eisenbahn ohne Entschädigung an das Reich übergegangen sind. Das Reich lehnt aber alles ab. Abg. Kühle bezeichnet diesen Finanzausgleich als unannehmbar.

Es sei ganz natürlich, daß, wenn die Länder vom Reich bei der finanziellen Auseinandersetzung schlecht behandelt werden, die Auswirkungen auf die Gemeinden nicht ausbleiben können. Waren bisher schon Länder und Gemeinden hoch nach Kostenträger des Rei-

ches, so würde dieser Zustand durch den neuen Finanzausgleich wesentlich verschlimmert. Darum müssen alle, für die eine gesunde, lebendige Eigenstaatlichkeit der Länder eine Voraussetzung für ein starkes Reich bedeutet, Front machen gegen diese neuen Pläne. Mögen sich namentlich die Länder auf einer gemeinsamen Grundlage einigen, damit sie nicht, gegeneinander ausgepielt, in die Gefahr geraten, im Kampf um mehr oder weniger wichtige Positionen unter den Schlitzen zu kommen.

Aus dem Reichstag.

Esser Vizepräsident des Reichstags.

Berlin, 5. Nov. Der Reichstag hat am Donnerstag einer alten Gepflogenheit entsprechend nur zwei Stunden getagt, da dieser Sitzungstag den Fraktionen und den Ausschüssen vorbehalten ist. Er nahm lebendig die Wahl des Vizepräsidenten vor und erledigte dann noch den zweiten Punkt der Tagesordnung, den kommunistischen Antrag auf Einstellung der Strafverfahren vor dem Staatsgerichtshof gegen eine Reihe kommunistischer Abgeordneter. Die Wahl des Vizepräsidenten erfolgte durch Namensaufzählung und Zettelabgabe. Da die Auszählung geraume Zeit in Anspruch nahm, wandte sich das Haus sofort dem kommunistischen Antrag zu, der durch den Abgeordneten Rosenberger begründet wurde. Dieser vertiefte sich zu der Behauptung, das Verfahren gegen die Abgeordneten sei tendenziös, sodas sich der Reichsminister Dr. Bell veranlaßt sah, in aller Schärfe die Ausführungen des Redners zurückzuweisen und die Gerichte in Schutz zu nehmen. Inzwischen war die Auszählung der abgegebenen Stimmzettel beendet. Sie ergab 321 Stimmen für den Abgeordneten Esser; auf den kommunistischen Abgeordneten Stöcker entfielen 24 Stimmen. Herr Esser nimmt also nunmehr den Platz des bisherigen Vizepräsidenten Dr. Bell ein. Darauf vertrat sich das Haus auf Freitag nachmittag, um sich mit der Erhöhung der Unterstützungssätze für die Erwerbslosen zu beschäftigen.

Die Erwerbslosenfürsorge im Sozialen Ausschuss.

Die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge beschlossen.

In Berlin, 5. Nov. Nach ausgedehnter Debatte beschloß der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten bei Stimmenthaltung der Volksrechtspartei, der Deutschnationalen und der Wirtschaftlichen Vereinigung, daß bis zum 31. März 1927 die Be-

Tages-Spiegel.

In den Thoiry-Verhandlungen ist eine vorübergehende Ruhepause eingetreten, da Briand z. B. durch die italienisch-französischen Zwischenfälle stark in Anspruch genommen ist.

Der deutsche Botschafter v. Hoersch hatte gestern im französischen Außenamt eine vorbereitende Besprechung mit Generalsekretär Berthelot.

In der gestrigen Reichstagsitzung wurde der Zentrumsabgeordnete Esser an Stelle des Justizministers Dr. Bell zum Vizepräsidenten gewählt.

Der Reichsrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den zweiten Nachtragset für 1926.

Im Sozialen Ausschuss des Reichstages wurde die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze beschlossen.

Die beiden Eisenbahnattentäter Schlegel und Willi Weber wurden vom Hildesheimer Schwurgericht zum Tode verurteilt.

In Armenien ereignete sich ein neues schweres Erdbeben, bei dem insgesamt 25 Dörfer vernichtet wurden.

Züge der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge wie folgt erhöht werden: 1. Für Erwerbslose über und unter 21 Jahren, die keine Familieneinkünfte beziehen und nicht dem Haushalt eines anderen angehören, um 15 Prozent, 2. für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger um 10 Prozent.

Außerdem wurde noch ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der bestimmt, daß die jugendlichen Erwerbslosen, soweit sie bereits Erwerbsarbeit ausgeübt haben, in die Erwerbslosen-Fürsorgeunterstützung einzubeziehen sind.

Die Rückwirkungen des englischen Kohlenstreiks.

Der Gesamtverlust der englischen Wirtschaft durch den Kohlenstreik.

London, 5. Nov. Der liberale Abgeordnete Runciman hielt gestern vor der Handelskammer in Liverpool eine Rede, in der er die Rückwirkungen des Kohlenstreiks auf die englische Wirtschaft zahlenmäßig darlegte. Runciman erklärte, daß die Kohlenproduktion gegenüber 1925 um nicht weniger als 92 300 000 Tonnen gefallen sei. Die Förderungskosten dieser Kohlenmengen allein beliefen sich auf rund 80 Millionen Pfund. In der Baumwollindustrie sei für das zweite und dritte Quartal 1926 ein Rückgang von 22 400 000 Pfund zu verzeichnen, während sich der Verlust der Wolllindustrie in der gleichen Periode auf 3,5 Millionen Pfund belaufe. Die Eisen- und Stahlindustrie habe 7 200 000 Pfund verloren. In der Maschinenindustrie beziffere sich der Rückgang auf 2,5 Millionen, in der chemischen Industrie auf 840 000 Pfund. Der Verlust des Schiffbaues sei auf 4,3 Millionen Pfund zu veranschlagen. Die Einnahmen der Eisenbahn seien in der Zeit von April bis Oktober um ungefähr 26 Millionen Pfund zurückgegangen. Dazu komme noch der Rückgang des Handels auf den englischen Märkten, der sicherlich auf nicht weniger als 50 Millionen Pfund festgesetzt werden müsse. Wahrscheinlich aber würden 100 Millionen der Wirklichkeit näher kommen. Das bedeute, daß der Gesamtverlust der britischen Wirtschaft infolge des Kohlenstreiks zwischen 260 und 300 Millionen Pfund liege.

Die Sowjetkonferenz.

Eine Resolution gegen die Opposition in Moskau.

Moskau, 5. Nov. Die Parteikonferenz faßte gestern eine Resolution, in der die Opposition als ein Abweichen von den kommunistischen Idealen nach der Seite der Sozialdemokratie hin bewertet wird. Sinowjew und Kalinin hätten sich mit Trotski vereinigt und dies sei der erste Schritt zu einer Wiedererrichtung des bürgerlichen Einflusses in der Sowjetunion. Das schwerste Verbrechen sei ihr Verhalten zu der Bauernschaft. Die Bauernschaft sei nicht ein feindliches Element im sozialistischen Aufbau der Sowjetunion, sondern ein Verbündeter der Arbeiter. Die Partei stehe nach wie vor mit allen ihren Kräften für einen Zusammenschluß zwischen Arbeitern und Bauern ein. Die Annäherung der Opposition mit den ultralinken Elementen in den Komiteen komme dem Bolschewismus gleich. Die Konferenz spreche daher der Opposition das schärfste Mißtrauen aus. Diese Resolution bedeutet einen völligen Sieg Stalins. Die Parteikonferenz ist damit abgeschlossen.

Das Problem eines Bundes der Ostseestaaten.

Von Adolf Gregori-Kendburg.

Der Präsident der Republik Finnland, Kallio, hat nach seiner Heimkehr dem Vertreter eines Helsingforscher Blattes gegenüber sich über seinen Besuch in Schweden, Norwegen und Dänemark geäußert. Allerdings sei er Sympathien begegnet, was die größte Bedeutung für Finnland bekommen werde. Überall hätten auch die Gesandten der Großmächte Anteil an seinem Besuch genommen, und da sie ihren Regierungen über die Sympathie, deren Gegenstand Finnland gewesen, berichten würden, so werde der Besuch auch westpolitisch große Bedeutung erlangen. Der Besuch werde zugleich dazu beitragen, die baltischen Länder und Skandinavien einander als Ostseestaaten zu nähern.

Das Oberhaupt Finnlands hat also von den Auswirkungen seines skandinavischen Besuches eine höhere Meinung als z. B. die Kopenhagener „Politiken“, die in den Weihen der finnischen Besuchsbegeisterung einiges Wasser goß und ziemlich deutlich abschnürte von der außenpolitischen Neigung Finnlands, eine politische Rückenstärkung weniger im Baltikum als in Skandinavien zu suchen, wobei man angesichts gewisser Grenzfragen Finnlands bei dieser „Rückenstärkung“ an Sowjetrußland zu denken sich veranlaßt fühlt. „Politiken“ glaubte Finnland mit dessen kulturpolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Skandinavien zu trösten, die finnische Außenpolitik im übrigen aber zunächst nach Estland und Lettland verweisen zu sollen.

Letlands „Minister für Skandinavien“, Zarin, der seinen Wohnsitz beziehungsweise in Stockholm hat, befindet sich gegenwärtig ebenfalls auf Besuch in Kopenhagen. Ein Journalist hatte dem lettischen Minister — der mit der Beherrschung von neun Sprachen, u. a. Finnisch, Estnisch, Schwedisch, Dänisch, Russisch und Deutsch, ein ungewöhnliches Sprachtalent besitzt — im Hotel einen Besuch ab, um ihn über den Zweck seines Besuches auszufragen. Zarin erklärte, daß er u. a. aus Anlaß des Besuches des finnischen Präsidenten gekommen sei, und er bezeichnete es als Bestreben Letlands, in engere kulturelle und wirtschaftliche Verbindung zu Dänemark zu treten.

Hierauf ließ sich Zarin auf Befragen über das Verhältnis der baltischen Staaten untereinander und Letlands Einstellung zu Rußland aus. Er sagte: „Lettland wünscht einen Nichtangriffs-Vertrag mit Rußland, aber nur, wenn entsprechende Verträge mit anderen baltischen Ländern, Estland und Finnland, geschlossen werden können, weil der Friede in Osteuropa nur in solchem Falle garantiert werden kann. Ferner darf der Vertrag selbstverständlich nicht auf irgend eine Weise in Widerspruch geraten mit Letlands Verpflichtungen gegen den Völkerbund. Ueber Letlands Stellung zu dem litauisch-russischen Neutralitäts-Vertrag etwas Bestimmtes zu sagen, ist mir fast unmöglich, da ich noch keine Mitteilung darüber von meiner Regierung erhalten habe. Aber in der lettischen Presse hat Litauens Sonder Schritt eine nicht geringe Enttäuschung hervorgerufen. Inzwischen werden wir drei anderen — Finnland, Estland und Lettland — intim zusammenarbeiten, und es kann auch nicht gesagt werden, daß die Idee des baltischen Bundes durch Litauens Schritt erschüttert worden ist. Wenn ein solcher Bund geschaffen wird, so wird sein Ziel sein, den Frieden zu sichern, und es wird für Litauen kein Hindernis bestehen, daran teilzunehmen.“

Daß Lettland einen Minister für skandinavische Angelegenheiten hat, beweist sein starkes Interesse an diesem Gebiet außenpolitischer Betätigung, womit nicht bestritten werden soll, daß dieses Interesse vorläufig überwiegend auf kulturpolitische und wirtschaftliche Dinge beschränkt ist. Allem Anschein nach schwingt aber in dem Bereich der Probleme, Erwägungen und

Abichten auch der Gedanke mit, eine Art Bund der sog. neutralen Ostseestaaten herbeizuführen, der, im Baltikum, wo er zunächst noch Problem ist, verwickelt, nach Skandinavien hinüber gedacht ist. Vielleicht hat Finnlands Präsident Kallio diese immerhin mögliche Entwicklung angedeutet, als er unter Bezugnahme auf seinen skandinavischen Besuch von dem Beitrag zur „Annäherung der baltischen Länder und Skandinavien als Ostseestaaten“ sprach. Eine der Voraussetzungen für einen auch politische Richtlinien besitzenden, Baltikum und Skandinavien erfassenden Ostseestaatenbund wäre wohl auch eine Stärkung des Gedankens vom politischen Skandinavismus. Trotz des zweifellos im ganzen freundschaftlichen Verhältnisses unter den skandinavischen Staaten steht dieser doch allenfalls erst in den Anfängen einer Wiederentwicklung, wobei jene gewissen norwegisch-dänischen Reibereien mit einer Rolle spielen dürften. Der Gedanke eines Bundes der baltischen Staaten hat durch Litauens Solotanz mit Rußland, worauf auch der lettische Minister Zarin hinwies, einen Rückschlag erlitten. Letztliche Hoffnung ist nun darauf gerichtet, daß es doch zu einem Bund unter den baltischen Staaten Lettland, Estland und Finnland kommen werde, — trotz finnischer Zurückhaltung in neuerer Zeit solchem Plan gegenüber. Sollten die Schwierigkeiten einer engeren Zusammenführung der baltischen Staaten beseitigt werden und sollte dabei die Aussicht einer gewissen Ansehung an Skandinavien gegeben sein, dann dürfte wahrscheinlich auch Finnlands Beteiligung an einem baltischen Bund gewonnen sein.

In Deutschland hat man keinen Grund, mit Argwohn einer Entwicklung gegenüberzustehen, die unter Umständen zwangsläufig zu einem Bund der kleineren neutralen Staaten rings um die Ostsee führen kann. Ob man in Rußland, in Polen oder in den westlichen Großstaaten ebenso objektiv und unvoreingenommen einer solchen Entwicklungsmöglichkeit gegenübersteht, ist eine andere Frage, wie es auch eine Frage für sich ist, ob der Boden in Skandinavien aufnahmefähig genug gemacht werden kann für eine Initiative, wie sie z. B. von Finnland entfaltet wird.

Die „Schwarze Reichswehr“.

Gesler über schwarze Reichswehr, Arbeitskommandos und Zeitfreiwillige.

Im Berlin, 4. Nov. Im „Berl. Tageblatt“ unternimmt es Reichswehrminister Dr. Gesler, bemerkenswerte Erörterungen zu den obigen Begriffen zu geben. Dr. Gesler führt u. a. aus: Es hat niemals eine Schwarze Reichswehr gegeben, d. h. eine zweite Armee oder besondere Formationen neben der durch den Vertrag von Versailles festgelegten Reichswehr, die von der Reichsregierung oder vom Reichswehrministerium als solche anerkannt oder gefördert worden wären. Wohl aber hat es eine Schwarze Reichswehr gegeben als Idee, als Plan und vor allem als Propaganda bestimmter Kreise in Deutschland, obwohl der General v. Seeckt, wie ich selbst uns immer mit der größten Bestimmtheit öffentlich und dienstlich gegen diese Idee gewehrt haben, weil sie, abgesehen von ihrer Illegalität, militärisch gesehen ganz unmöglich ist.

Arbeitskommandos sind etwas durchaus legales, im Vertrag von Versailles vorgesehen. Nur dürfen sie 10 Prozent der Wehrmacht vor dem Kriege nicht übersteigen. Wir beschäftigen ständig eine zahlreiche Arbeiterschaft in allen Heeresbetrieben. Die Eigenart der im Jahre 1922/23 eingerichteten Arbeitskommandos beruht auf folgendem: Sachlich kam es damals vor allem darauf an, unsere Festungen im Osten, die als System nach dem Vertrag von Versailles ausdrücklich zugelassen sind, wieder in Stand zu setzen. Küstrin nimmt hierbei eine besondere Rolle ein, da es zur Zeit der Hauptschutz für Berlin ist,

gegenüber Ueberrumpelungen aus dem Osten. Diese Arbeitskommandos wurden teilweise mit Beuten aufgefüllt, die vor dem eben aufgelösten oberösterreichischen Selbstschutz zurückblieben. Der oberösterreichische Selbstschutz war eine Einrichtung, die die Anerkennung der Entente gefunden hatte, da sie ihre eigenen Truppen nicht zum Schutze der deutschen Bevölkerung einsetzen wollte. Die Auflösung dieses Selbstschutzes war eine politische und soziale Notwendigkeit für das preussische Ministerium des Innern. In den sogenannten sensationellen Eröffnungen über Zusammenwirken zwischen der Reichsregierung und preussischer Regierung ist nur das richtig, daß wir uns allerdings gemeinsam um die Unterbringung dieser Leute bemüht haben und insofern ein Zusammenwirken der beiderseitigen Behörden erfolgte. Den Minister Severing in einem anderen Zusammenhang mit dieser Sache in Verbindung zu bringen, ist lächerlich.

Zum Schluß erklärte Dr. Gesler die Einrichtung der sogenannten Zeitfreiwilligen, die im Jahre 1923 für kurze Zeit in die Reichswehr eingestellt worden seien. „Mit meiner ausdrücklichen Zustimmung geschah dies, als im Sommer 1923 sich die Dinge in Deutschland zum Bürgerkrieg zuspitzen drohten und der Chef der Heeresleitung die Auffassung vertrat, daß bei einem Bürgerkrieg die Kräfte der Reichswehr nicht ausreichend seien, um der Bewegung Herr zu werden und daß große Teile Deutschlands unter Umständen für längere Zeit ihrem Schicksal überlassen bleiben müßten. Wie gefährlich die Lage damals war, sowohl von rechts, als auch von links, wird wohl bald dem deutschen Volk offenkundig dargestellt werden. Daß diese Gefahr nicht nur von rechts bestanden hat, sondern auch von links, dafür nur eine Zahl: Es ist festgestellt, daß allein in einem Monat des Jahres 1923 die Kommunistische Partei Deutschlands unter Führung von Brandler über 200 000 Dollar (in der damaligen Zeit der Inflation eine ungeheure Summe) für den Ankauf von Waffen ausgegeben hat. Die alliierten Mächte hatten damals sich vor der Notwendigkeit dieser Maßnahme im Hinblick auf die innere Lage Deutschlands nicht verschließen können. Die Aufhebung der Zeitfreiwilligenverbände ist erfolgt, als die Voraussetzungen hinfällig wurden.“

Die Umschichtung der Arbeitsverhältnisse.

Eine Rede des Minister a. D. Schiele.

Im Halle, 4. Nov. Auf einer Tagung des Landbundes von Anhalt in Köthen hielt Minister a. D. Schiele eine bemerkenswerte Rede über die Strukturwandlungen der deutschen Wirtschaft. Er führte u. a. aus: Im Brennpunkt der kommenden Regierungs- und Reichstagsverhandlungen stehen das Arbeitslosenprogramm und die Politik von Thoiry. Das Angebot von Thoiry sei ein großer Fehler gewesen, da es dem Gegner in dem Moment, wo er auf uns angewiesen sei, eine Atempause gönne. Ebenso falsch und schwächlich sei die Einstellung der Regierung zur Arbeitslosenfrage. Nicht eine periodische Erhöhung der Unterstützungen oder eine Verlängerung der Unterstützungsdauer bringe uns dem Ende der Arbeitslosigkeit näher, sondern eine völlige Umgestaltung der Arbeitsverhältnisse. Die Industrie biete zurzeit keine Möglichkeit zur Aufzählung eines wesentlichen Bruchteiles der 4 Millionen Arbeitslosen. Geringfügige Steigerung der Landwirtschaft bei planmäßiger Steigerung des Hausbaus seien zu erwägen. Außerdem müßten die landwirtschaftlichen Nebenindustrien ausgebaut und sichergestellt werden. Die Landwirtschaft sei bereit, für dieses Ziel sich einzusetzen. Sie könne es aber nicht ohne eine kräftige Unterstützung einer starken Regierung. Eine geradezu landwirtschaftsfeindliche Kreditpolitik und eine übersteigerte und unnötige ausländische Nahrungsmittelimporte hinderten das Vorwärtkommen der Landwirtschaft. Wenn der Feldzug der Arbeit Erfolg haben sollte, müßten vor allem derartige Hemmnisse ausgeschaltet werden.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aufatmend begrüßte Yvonne die Sonne, die sie ja so sehr liebte. Nun konnte sie sich wenigstens wieder im Garten aufhalten. Dort arbeitete und las sie und dachte nach. Sie hatte Sehnsucht nach dem Süden bekommen — sie fürchtete sich vor dem Winter; sie hatte noch nie einen deutschen Winter mit Schnee und Eis erlebt.

Es war Sonntag. Sie war von der Fahrt zur Kirche heimgekommen und hatte schnell den geliebten Garten wieder aufgesucht. Dort lag sie, ein Buch in der Hand. Den häßlichen Kamm hatte sie aus dem Haar gezogen und ließ nun die Blinde umherstreifen. Aber weit konnte sie nicht sehen — die hohen Bäume bildeten ein Hindernis; doch den blauen Himmel verdeckten sie ihr nicht, und sehnsüchtig folgten ihre Augen dem eilenden Zuge der kleinen weißen Wölkchen.

Worte in ihrer liebsten Sprache drängten sich über ihre Lippen; leise summte sie mit süßer, kindlicher Stimme den Anfang, später herausgehend:

„Una croce a primavera
Troverai su questo suolo:
Rondinella in su la sera,
Sovra lei raccogli il volo,
Dimmi pace in tua favella
Pellegrina rondinella!“

„Bravo, bravo!“ erscholl es. „Bravo, da capo!“ Erschreckt blickte sie sich um und sah zwei Jünglinge, die lebhaft in die Hände klatschten. Sie sprang auf und wollte verlegen davonlaufen, doch der größere von beiden hielt sie fest.

„Halt, das gibt es nicht, schöne Sängerin. Gestatten Sie, das ist mich vorstelle: Luz Brüden, und das ist mein Freund Dagobert, Graf Lichtensfels.“ sagte er übermütig. „Und du bist jedenfalls meine neue, kleine Cousine mit dem poetischen Namen Yvonne, dem du auch wirklich alle Ehre machst.“

„Ja, ich bin Yvonne Laßberg!“ entgegnete sie schüchtern und sah dabei unruhig um sich. „Bitte, lassen Sie mich los!“ bat sie.

„So feierlich, kleine Yvonne, „Sie“ zu sagen? Wir sind doch Better und Basel! Und nun mußt du mir auch den brüderlichen Ruß zum Willkommen geben. Ich hätte gar nicht geglaubt, daß der alte, graue Kasten — Burgau genannt — solche liebliche Blume birgt!“ rief er pathetisch, und trotz ihres kräftigen Sträubens küßte er sie auf den Mund. „So, dies zur Bestätigung unserer Freundschaft! Ich gedente nämlich drei Wochen hierzubleiben und dich recht oft zu sehen, Yvonne.“

Sie gab ihm einen kräftigen Stoß vor die Brust und ließ glühend davon.

Bewundernd sah Dagobert dem graziösen Kinde nach.

„Ein entzückendes Geschöpf!“ sagte er.

„Das also war Luz,“ dachte Yvonne. „Er ist auch so frech wie Herta.“ Sie meinten wohl, man könne ihr ruhig alles bieten!

Erst bei Tisch traf sie mit den beiden Fremden wieder zusammen. Mittlerweile war auch die Baronin mit Herta gekommen.

Ueberrascht blickten die Jünglinge auf Yvonne. Wie verändert sie ausah — kaum zum Wiedererkennen in dem strahlenden Gesicht genommenen Haar. Warum das? Luz ahnte sogleich, daß es ein Wunsch der Großmutter sei. Deshalb unterließ er auch die Frage, die beinahe seinen Lippen entschlüpft war.

Bersichtlich bemühte er sich sowohl als auch Dagobert, Yvonne an der allgemeinen Unterhaltung teilnehmen zu lassen; sie gab sehr schüchterne Antworten, und ihr ganzes Wesen atmete ein solches Gedrücksein, daß sie ihm leid tat. Von seiner Mutter war er ja genügend eingeweiht. Aber er hatte herzlich wenig Interesse für die Anarten dieses kleinen Mädchens gehabt, daß er kaum hingehört und sich nur darüber gewundert hatte, wie wichtig seine Mutter das alles nahm.

Nach Tisch forderte Luz die Cousine auf, mit ihm zu gehen. Er war froh, als er draußen war, so sehr er die Großmutter auch verehrte, deren erklärter Liebling er war,

so wenig wohl fühlte er sich trotzdem auf Burgau. Deshalb tat ihm, dem frischen, gutberzigen Jungen, Yvonne leid, die darauf angewiesen war, stets in der Nähe der Großmutter zu sein, dieser stolzen, kalten, imponierenden Frauengestalt, die beinahe erdrückend wirkte.

Eingehend beschäftigte er sich mit der Cousine, und schließlich gelang es ihm, sie aus ihrer Schüchternheit und Wortfargheit zu reißen. Sie wurde zutraulich, da sie fühlte, Luz meinte es wirklich gut mit ihr, und nach kaum einer Stunde waren sie die besten Freunde.

„Weshalb trägst du nur diesen abscheulichen Kamm?“

„Großmama wünscht es!“

„Du siehst aus wie eine Vogelscheuche, kleine Yvonne. Nimm's mir nicht übel — ich kann dich nicht so sehen.“ Dabei riß er ihr den Kamm aus dem Haar und wollte ihn wegwerfen. „So, kleine Cousinenknope — das ist ein ander Bild!“ und lieblos strich er über das dicke, wundervolle Haar.

„Luz, gib mir den Kamm wieder! Großmama schilt sonst; sie kann sehr böse sein, bitte!“ sagte sie ängstlich.

„Du handelst sehr eigenmächtig, Luz!“ rief Herta erbost.

„Großmama hat es befohlen. Yvonne steht so aus wie eine Zigeunerin, aber nicht wie eine Gräfin Laßberg!“

„Nana fand es gleich, und sie hat Großmama auch gesagt, wie die Leute darüber gesprochen haben.“

„Großmama wollte es schon abschneiden lassen!“ sagte Yvonne leise.

„Nein, o nein, Kleines, da hat sie nur geschmerzt!“ Luz bis sich auf die Lippen. Er hatte den verwunderten Blick des Freundes bemerkt, die leise, hochmütige Abwehr, die sich auf dessen Aristokratengesicht zeigte. Er schämte sich für seine Mutter. Konnte sie so kleinlich sein? Es war sicher Meid auf die Rechte, weil das eigene Kind so wenig schön war.

Fast jeden Tag während der Ferien kamen die beiden jungen Leute nach Burgau, die Gräfin zu begrüßen, und für Yvonne waren es Feiertage. Sie lebte auf in der Gesellschaft des Veters. Wie ihm ihr kindliches Herz entgegenlug, wie sie freudig ihn begrüßte — er war der einzige, der nie einen Tadel für sie hatte.



Calmer
„Liederkranz“

Konzert

am Samstag, den 6. November 1926
pünktlich 1/2 9 Uhr abends

im „Bad Hof“ mit nachfolgend. Tanz.

Solist: Frau Berta Schrafft-Geiger,
Pianistin, Pforzheim.

Leitung: Herr Musikdirekt. Fritz Schrafft,
Pforzheim.

Das Konzert findet ohne Restauration statt.
Während der Vorträge bleiben die Eingangstüren
geschlossen.

Unsere Mitglieder werden hiezu freundlich eingeladen.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss.

Loden - Zoppen
Anzüge
Mäntel
Pelzerinnen

Die praktische und billigste Kleidung
in größter Auswahl



Fr. Weibel, Calw, Badstraße
Spez.: Herren- und Knabenkleidung.

Altensteig.

Bringe meine

Puppen-Klinik

in empfehlende Erinnerung. Reichhaltige Auswahl
sämtlicher Neuheiten in gekleideten und ungekleideten

Gelenk-Puppen und Babys
sowie alle in dieses Geschäft einschlagenden Artikel.

Es ist die Besichtigung meiner Ausstellung jeder-
mann ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Marie Kirgis.

Empfehle verschiedene
Sorten

KAFFEE
das Pfd.
von 3.20—4.50 Mk.
FR. LAMPARTER

Ausführung und Ausstattung



bedingen den Preis bei jeder Druck-
sache. Wenn Sie eine tadellose Druck-
arbeit wünschen, dann bestellen Sie Ihre

Druckarbeiten

in der

Tagblatt-Buchdruckerei
Calw
Lederstraße.

Ihre Photos sollten Sie in einem
Einklebe-Album sammeln.
Mein Schaufenster zeigt Ihnen
solche in hübschen Einbänden.

Fr. Häubler
- Buch- und -
Papierhandlung.

Von Samstag
vormittags 10 Uhr ab

warmen Zwiebelkuchen Bäckerei Dingler.

Am Samstag
vormittag

von 9 Uhr ab gibts
auf der Freibank
ganz junges, fettes

Ruhfleisch

das Pfd. zu 55 Pfg.



Verkaufe ein Paar schöne

Schafftiere

zirka 22 Ztr. schwer.

Birkle, Röttenbach.

Die am Mittwoch Abend
in der Nähe der Markungs-
grenze Calw—Althengstett
liegen gebliebene
Lederwette
wolle abgegeben werden bei
Straßenwart Beck
in Stammheim.



Simmozheim.

Einen Wurf 6 Wochen alte

Milchschweine

gut ans Fressen gewöhnt,
setzt am Samstag Mittag
dem Verkauf aus.

Wilh. Repphun,
Zimmermann.

Rote, hochbeinige

Dachshündin verlaufen.

Fürster Mast,
Liebenzell.

Blumen-Zwiebeln

Tulpen, Hyazinthen
Narzissen, Crocus
für Gärten, Gräber u. Töpfe
in nur bester Qual. empfiehlt

Philipp Mast.



Sehe mein erstkl., weitbe-
kanntes, geschicktes, schweres

Bauern-Pferd

weg. Wegzug am kommen-
den Samstag Mittag 11 Uhr
dem Verkauf aus.

Fr. Schöninger, b. Löwen,
Grumbach D. A. Neuenbürg.



Das Goldstück
aus Berlin.

vernichtet verblüffend

Goldstück
Doppelsterk-geruchlos,
in Apoth. u. Drogerien.



Veteranen- und
Militär-Berein
Calw.



Das diesjährige

Bereins-Herbstpreischießen

findet am Samstag, den 6. und Sonntag, den
7. November 1926 statt. Geschossen wird an bei-
den Tagen von nachmittags 1 Uhr ab bis zum
Eintritt der Dunkelheit. Das Schießen ist nur für
Mitglieder offen. — Gleichzeitig wird ein

Kleinkaliber-Preischießen

abgehalten, zu dem alle Mitglieder des Kleinkaliber-
Schützenvereins eingeladen sind.

Sonntag, den 7. Novbr., ab 7 Uhr abends

Preisverteilung

in dem neuen Vereinslokal Hotel „Abler“. Die
Preise sind im Schaufenster des Kameraden Schäfer,
Obere Marktstraße, ausgestellt.

Um vollständiges Erscheinen der Kameraden bitten

der Schießleiter: Schäfer. der Vorstand: Reichmann.

J. Frank

Weisswaren - Trikotagen
Betten - Bettdecken

Samstag, den 6. November 1926

Neu- eröffnung

im Hause

Westliche 23, 1. Etage
gegenüber dem Schauspielhaus

Um meine Qualitäten und Preise in einem
grösseren Kreise bekannt zu machen,
gewähre ich die ersten 8 Tage auf
meine ohnedies billigen Preise einen

Sonder-
Rabatt von 10%

Nächster Tage eintreffend
gelbfleischige

Speisekartoffeln

(Industrie)

Bestellungen nehmen entgegen

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach

Fernsprecher 2.

Kleemann's Serientage

95 Pfg. | 1.95 | 2.95 | 3.95

dauern nur noch kurze Zeit; überzeugen Sie sich
persönlich von den Vorteilen, die wir Ihnen bieten.

Geschw. Kleemann, Calw, Obere Biergasse.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.



Die Abhaltung des **Pferde-, Vieh- u. Schweinemarkts** am 10. November wurde wegen der im Bezirk herrschenden Maul- und Klauen- seuche

verboten.

Calw, den 4. November 1926.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Die unentgeltliche Beratung Lungenkranker findet in der Sprechstunde der **Tuberkulösen- fürsorgestelle** am **Samstag, den 6. November 1926, nachmittags 2 Uhr**, in der Wohnung des Oberamtsarztes in der Panorama- straße statt.

Schmied.

Die Entwässerungsgenossenschaft Schmied ver- ankündigt am **Dienstag, den 9. November, nach- mittags 4 Uhr**, auf dem Rathaus das

Graben von ca. 1500 laufenden Metern.

Schultheiß Kentschler.

Sin unter

Rufnummer 232

an das

Telefonnetz angeschlossen.

Friedrich Schauble, Bäckerei, Badstraße.

Wo gehe ich hin am Sonntag?

Nach Unterhaugstett

in das Gasthaus z. Schwanen

zur

Tanz-Unterhaltung

Gutbesetzte Streichmusik
Beginn 1/3 Uhr



Die Kapelle.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be- kannte zu unserer am **Sonntag, den 7. Nov.** in dem Gasthaus zum „Waldhorn“ in Calw- bach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Keller

Sohn des Fritz Keller, Fuhrwerkbesitzer,
in Calmbach

Elise Luz

Tochter des Benjamin Luz, Milchhändler,
in Oberkollbach.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Calmbach.

Wir bitten dies als persönliche Einladung ent- gegennehmen zu wollen.

LINOLEUM

für Boden-, Wand- und Tischbelag

Teppiche / Läufer / Vorlagen

Vertretung der größten Werke
dieser Erzeugnisse

Bohnerwachs und Reinigungsmittel

EMIL G. WIDMAIER

Behnhofsstraße

Estrichbeläge in Holz- und Steinezement

Sonderwoche!

für
Briefpapiere

Kassetten von M. —.60 bis M. 10.—

Nehmen Sie sich bitte die Mühe und beachten Sie meine Schaufenster!!

Vom 5. bis 15. November auf
sämtliche Briefpapiere 10% Rabatt

Ernst Kirchherr
Buchhandlung Calw

Kinderzeitung „Der kleine Coco“
oder „Tins, die heitere Post“ gratis

Preis 1/2 Pfd. nur 50 Pfg



Rama
butterfein

muss es sein!

Elektro-Ziegler Calw

Fernsprecher 211

Ausführung elektr. Licht-, Kraft- und
Schwachstromanlagen jeden Umfangs
Beleuchtungskörper usw.

Konzeffioniert:

Städt. Elektrizitätswerk Calw
Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach
Verlangen Sie unverbindlichen Kostenvoranschlag

EIN GESCHENKBUCH
FÜR JUNG UND ALT

W. MOENCH

HEIMATKUNDE
DES OBERAMTS CALW

Großoktav 200 Seiten stark
mit 67 Abbildungen auf holzfreiem Papier
in Ganzleinen gebunden M. 5.—
in Halbleinen gebunden M. 4.50
kartoniert M. 3.60

Erhältlich in der Geschäftsstelle ds. Bl.
und in den Buchhandlungen

Am kommenden Samstag
von 10 Uhr ab
gibts zum letztenmal

Hegenmark

und
Kernle

W. Winkler.

**Puppen-
wagen**

in großer Auswahl und
schöner Farbenpracht sind
eingetroffen. Bei Bedarf
bittet

jetzt schon
um Ihren Besuch
D. Weiker, Kroneng. 109

Im Auftrag zu verkaufen
guterhaltenen, polierten
Weißzeugschrank

E. Schwenker
Schreinermeister, Calw,
Bischolffstraße

Guterh. Photographen-
Apparat zu kaufen oder
gegen goldene Herrenuhr
zu tauschen gesucht.
Angebote unter H. 259 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hirsau.

Samstag und Sonntag
halte ich

Mehlsuppe



und lade freundlichst ein

Otto Stog
z. „Löwen.“

Bad Teinach.

Am Samstag und Sonntag
halten wir

Mehlsuppe

mit

Tanzunterhaltung

von Sonntag Nachmittag 2 Uhr ab
und laden hierzu freundlichst ein

Gebrüder Eberhard,
Gasthof z. Goldenen Faß.

Liebelsberg.

Am Samstag und Sonntag
halte ich

Mehel-Suppe



und lade höflichst ein

Hans Seid
zum Hirsch.

Die
Stadtkapelle Calw

macht am
Sonntag, den 7. Novbr.
einen

**Tanzausflug
nach Stammheim**

in das

Gasthaus

z. Waldhorn

wozu freundlichst einladet

Friedrich Wohlgenuth.



Für kalte und warme Speisen ist bestens
geforgt sowie für Fahrgelegenheit mit Omnibus
nach allen Richtungen bis nachts 12 Uhr.
Fernsprecher Nr. 223 Amt Calw.

Wegen Wegzug verkaufe ich kommenden
Samstag, den 6. Nov. von 2 Uhr ab folgende

Möbel

2 Bettstellen u. 1 Nachttisch, Vertikow,
Schrank, Küchenschrank, Tisch, Kommode
alles noch neu zu äußerst billigen Preisen.
Rosa Pfrommer, Mairfeldenbach.